27. Jahrgang. Mittwoch, 25. März. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 15151. 1885.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 24. März. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht einen Erlaß des Kaisers an den Reichskanzler, worin es heißt:

„Die Feier meines Geburtstages am 22. März hat mich wieder recht lebhaft empfinden lassen, wie unerschütterlich treu die Liebe ist, welche mir von dem deutschen Volke entgegengetragen wird. Aus allen Theilen des Reiches sind mir von Gemeinden und Corporationen, von Vereinen und Anstalten, von Festversammlungen und einzelnen Personen ohne Unterschied von Rang und Stand, ohne Rücksicht auf religiöses Bekenntniß und politische Meinung, selbst vom Auslande her freudige Glückwünsche dargebracht worden. Ihre Zahl ist eine so beträchtliche, ihre Form eine so mannichfaltige, ihr Ausdruck ein so herzgewinnender, daß ich von all diesen Beweisen warmer und inniger Theilnahme tief gerührt bin. Eine solche einmüthige, erhebende Kundgebung an meinem Geburtsfeste, an welchem ich auf 88 Jahre eines wechselvollen, von Gott reich gesegneten Lebens zurückblicke, hat mir die Freude verdoppelt, und hoch beglückt fühle ich mich in dem Gedanken, daß das ganze deutsche Volk sich mit mir und meinem Hause zu einer gemeinschaftlichen Feier des Tages vereinigt hat."

— Der „Reichsanzeiger" meldet: Der Kaiser sprach durch den Minister Maybach allen bei dem Rettungswerk in der Grube Camphausen Betheiligten für ihre Hingebung und musterhafte Haltung seine allerhöchste Anerkennung aus und bewilligte zur augenblicklichen Linderung der Noth eine Beihilfe von dreitausend Mark für die Hinterbliebenen der Verunglückten aus seiner Schatulle.

— Der „Reichsanzeiger" schreibt: Die französische Regierung habe neuerdings mitgetheilt, daß sie Blei als Kriegs-Contrebande behandele.

Berlin, 24. März. **Abgeordnetenhaus.** Tagesordnung: Dritte Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend Schadloshaltung des schleswig-holsteinischen Hauses, erste und zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend Westpreußen, zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend Grundbuchwesen im Regierungsbezirk Kassel, Berathung des vom Herrenhause abgeänderten Communalsteuer-Nothgesetzes.

Der Entwurf betreffend Schadloshaltung des schleswig-holsteinischen Hauses wird in dritter Lesung genehmigt.

Der Gesetzentwurf wegen Beseitigung der durch Weichselhochwasser angerichteten Verheerungen wird von den Abgg. Wehr, Minnigerode, Spahn, Rickert, Quadt empfohlen und der Regierung dafür Dank ausgesprochen. Auf Anfragen über das System der telegraphischen Nachrichten an der Weichsel sagt Minister Lucius, dasselbe sei vollständig organisirt und durchgeführt. Die preußischen Behörden ständen auch mit den Nachbarstaaten in Verbindung, dieser Dienst werde alle Jahre genauer werden.

Auf eine Anfrage wegen der Weichselregulirung erwiderte der Landwirthschaftsminister (wie schon durch ein Privattelegramm gestern Abend mitgetheilt ist): „Das Project ist fertig ausgearbeitet und liegt zur Zeit beim Oberpräsidenten von Westpreußen mit dem Auftrag, mit den Interessenten in Verbindung zu treten. Ich darf die Hoffnung aussprechen, daß auch die praktische Ausführung in nicht allzuferner Zeit erfolgen wird."

Auf eine Anfrage des Abg. Quadt, ob die vom Staate gegebenen Gelder zur Verbesserung der Deiche u. s. w. rückzahlbar seien, antwortet

Minister Lucius: Das sogenannte große Project ist allerdings aufgegeben, das neue stimmt aber insofern mit jenem überein, als ein Durchstich durch die Danziger Nehrung am Danziger Haupt in Aussicht genommen ist und durchgeführt werden wird. Eisverstopfungen gegenüber hat man auch ein wirksames Mittel in Gestalt der Eisbrecher eingerichtet. Die dahin bewilligten Gelder werden allerdings als Fonds perdu gewährt werden, da die dortigen Interessenten zum großen Theil schon sehr mit Schulden belastet und an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angelangt sind. Es ist beabsichtigt, deshalb im Großen und Ganzen diese Zuschüsse als nicht wieder erstattbar anzunehmen.

Die Vorlage wird in erster und zweiter Berathung angenommen, ebenso die Vorlage über das Grundbuchwesen in Hessen sowie das Communal-Nothsteuergesetz nach längerer Debatte in der Form, wie es zum zweiten Male vom Herrenhause zurückgekommen ist. Ein Antrag Büchtemann (freis.), dasselbe nochmals an die Commission zu verweisen, wurde abgelehnt.

Berlin, 24. März. **Reichstag.** Tagesordnung: Kleinere Vorlagen. Zolltarif.

Im Reichstag ist mit der Erledigung des Dampfergesetzes das dringende Interesse erschöpft; viele, besonders süddeutsche Mitglieder sind schon in die Heimath gereist, darum fand die heutige Sitzung durch Constatirung der Beschlußunfähigkeit ein schnelles Ende. Auf Vorschlag des Präsidenten wurde zunächst das Präsidium ermächtigt, dem Reichskanzler am 1. April die Glückwünsche des Hauses darzubringen.

Zur Reichsbeamten-Gesetznovelle spricht zuerst

Abg. Kayser (Soc.): Die Vorlage führe die Erforschung des Vorlebens der Beamten ein. Weit besser wäre es gewesen, eine Reform des ganzen Disciplinarwesens vorzunehmen. Die Beamten seien heute mehr Werkzeuge der Regierung als Functionäre der Bevölkerung.

Abg. Köller (cons.) weist diese Behauptung entschieden zurück.

Abg. Richter: Unter Concurrenz der großen Vorlagen, welche den Reichstag beschäftigt haben, sei es seinen politischen Freunden nicht möglich gewesen, zu der Vorlage Stellung zu nehmen; er beantrage deshalb die Absetzung der Vorlage von der heutigen Tagesordnung.

Dies geschieht; das Reichsflaggengesetz und die Rechnung pro 1880/81 werden genehmigt; darauf folgt die Fortsetzung der Berathung des Zolltarifs und zwar über den Antrag der freien Vereinigung, getrocknete Cichorien und gedörrte Rüben mit 1 Mk. Zoll zu belegen.

Schatzsecretär v. Burchard erklärt, der Bundesrath habe sich nicht mit der Frage beschäftigt. Er glaube aber, daß manches für diesen Zoll spräche und daß der Bundesrath ihn, wenn er hier angenommen würde, nicht ablehnen werde.

Abg. Zeitz (nat.-lib.) spricht gegen, Abg. Göler und Uhden (cons.) für den Zoll.

Abg. Meyer-Halle (freis.): Es handle sich hier um das elendeste Genußmittel, welches sich überhaupt denken lasse; es sei für uns ein peinliches Gefühl, daß ein Theil unserer Bevölkerung sich mit einer solchen Cichorienbrühe ernähren müsse; es sei dies das Getränk, von dem der Dichter sage: „Man kann dabei nicht singen, man kann nicht fröhlich sein." (Heiterkeit.) Man werde doch nicht so grausam sein, dieses elende Genußmittel noch zu vertheuern? (Beifall.)

Bei der folgenden Hammelsprung-Abstimmung über einen Vertagungsantrag ergab sich, daß nur 80 gegen 67 gestimmt. Das Haus war also beschlußunfähig. (Zur Beschlußfähigkeit gehört die Anwesenheit von 199 Mitgliedern).

Berlin, 24. März. Das **Herrenhaus** nahm heute den Etat an. Bürgermeister Becker-Düsseldorf regte die Reform der Einkommensteuer mit Selbsteinschätzung, ferner Einführung einer communalen Mahl- und Schlachtsteuer und communalen Weinsteuer an und sprach sich befriedigend darüber aus, daß die Kapitalrentensteuer und der Erlaß von Klassensteuer nicht wieder eingebracht sind.

Finanzminister v. Scholz erwidert: Es ist nicht die ungünstige Finanzlage gewesen, welche die Regierung von der Einbringung der genannten Gesetze abgehalten hat; diese Gesetze hatten nicht den Zweck, finanziell zu wirken, sondern waren nur ein weiterer Schritt auf dem Wege der Reform der directen Steuern. Das Staatsministerium hat einen festen Beschluß über die Einbringung dieser Gesetze übrigens noch nicht gefaßt. Ich persönlich bin nicht für Einbringung in dieser Session und glaube auch, daß es die Regierung nicht für opportun halten wird, in dieser Session die Einbringung zu wiederholen. Der Befugniß zur Erhebung der Schlacht- und Mahlsteuer steht kein wesentliches Hinderniß entgegen. Anders steht es mit den andern Steuern, deren Erträge nothwendig vom Reiche gebraucht werden, und auf die zu Gunsten der Communen nicht verzichtet werden kann.

Donnerstag folgt die Berathung des Weichselnothstandsgesetzes und kleinerer Vorlagen.

Berlin, 24. März. In dem Comité für die **Bismarckspende** herrschte gestern, nach unserem △-Correspondenten, eine unbehagliche Stimmung und es scheint zu ziemlich heftigen Auseinandersetzungen gekommen zu sein. Die „Nat.-Ztg." veröffentlicht ein von dem Herzog von Ratibor und Prof. Gneist unterzeichnetes Protokoll über die gestrige Sitzung, welches bestätigt, daß das Comité mit allen gegen 6 Stimmen beschloß, auf Grund einer abgeschlossenen Punktation das Bismarck'sche frühere Stammgut Schönhausen für 1 500 000 Mk. zu erwerben und darauf (wie schon gestern Abend mitgetheilt ist. D. Red.) 1 150 000 Mk. anzuzahlen; der Rest soll als Hypothek stehen bleiben. Alle übrigen Fonds sollen dem Reichskanzler zur freien Verfügung gestellt werden. Die Uebergabe der Erwerbsurkunde über das Rittergut Schönhausen soll am 1. April durch einen Ausschuß namens des Comités und der Geber erfolgen.

— Von unterrichteter chinesischer Seite wird der „Nat.-Ztg." gemeldet: Zwischen **Frankreich** und **China** finden augenblicklich in Peking ernste Friedensunterhandlungen statt. Es gilt als möglich, daß schon die nächsten Tage entscheidende Nachrichten bringen.

London, 24. März. Reuters Bureau meldet aus Suakin vom 24. März: Faggiali, der hervorragendste Chef im Heere Osman Digma's, ist am Sonntage im Kampfe gefallen; der Eisenbahnbau schreitet fort und ist bis zum englischen Lager hergestellt.

Paris, 24. März. Das neue Gelbbuch enthält eine Depesche Lord Granvilles vom 21. März mit Bezug auf eine Kundgebung des britischen Gesandten in Peking, Parkes, welche eine irrthümliche Auffassung von dem britischen Proteste betreffs der Frage, Reis als Kriegscontrebande anzusehen, geben und China zum Widerstande reizen konnte. Frankreich reclamirte deshalb. Granville desavouirte Parkes, welcher überdies China anzeigte, daß der britische Protest keinen thätlichen Widerstand bei der Beschlagnahme der Reisschiffladungen involvire und daß jede Beschlagnahme vorbehaltlich weiterer diplomatischer Action dem Prisengerichtshofe unterworfen werde. Die Depesche schließt mit dem Ausdrucke der Freundschaft für Frankreich und dem Wunsch nach einem baldigen Frieden.

Telegraphische Nachrichten der Danz. Ztg.

Wien, 23. März. Das „Fremdenblatt" bezeichnet alle Meldungen, welche Oesterreich-Ungarn militärische Actionen und Expansivgelüste auf der Balkanhalbinsel insinuiren wollen, als jeder Grundlage entbehrend und weist dieselben entschieden zurück.

London, 23. März. Unterhaus. Unterstaatssecretär Fitzmaurice theilte mit, das Arrangement mit Rußland bezüglich der Stellungen der russischen und afghanischen Truppen sei nicht in einem besonderen Documente niedergelegt. — Pauncefote und Wilson seien zu Delegirten Englands für die Suezcanalconferenz ernannt worden.

London, 23. März. Die heute zur Vertheilung gelangte diplomatische Correspondenz bezüglich Aegyptens betrifft die Verhandlungen wegen des Zusammentritts der Suezcanal-Commission. Aus denselben geht hervor, daß Granville zuerst Einwendungen gegen den Zusammentritt in Paris machte und London als Versammlungsort empfahl. Waddington erwiderte hierauf, Frankreich, Deutschland und Oesterreich würden sich dem Zusammentritte der Conferenz in London widersetzen. Hierauf erklärte sich Granville damit einverstanden, daß die Conferenz in Paris stattfinde.

Bei Franz Lenbach.

ꝺ Rom im März 1885.

Unter der großen Zahl deutscher Künstler in Rom ragt Franz Lenbach weit hervor, nicht nur als der berühmteste, sondern auch durch Genie, künstlerische Reife und nicht zum mindesten auch durch die einzige Situation, die er sich hier geschaffen. Lenbach wohnt und schafft in einem Flügel des vornehmen Feudalschlosses der Borghese, einer abgeschlossenen Flucht von Hallen, Sälen und Zimmern, die ihm von dem fürstlichen Besitzer vollständig zur Verfügung gestellt worden ist. An manchen Nachmittagen gestattet er Einzelnen, ihn dort inmitten seiner Studien und Arbeiten zu besuchen und ich bin natürlich gern dieser Erlaubniß gefolgt.

Nahe am Tiberufer, wo der Fluß die Altstadt von den Wiesengründen scheidet, auf denen die Engelsburg sich erhebt, haben die Borghese ihren ungeheuren Palast erbaut. Der jetzige Stammherr des Geschlechts und vier seiner Söhne, zum Theil verheirathet, bewohnen den ausgedehnten Bau, der ferner noch der berühmtesten privaten Gemäldesammlung und den verschiedenen Verwaltungen Raum gewährt. Der Künstler, der eine Flucht von sieben Sälen und Zimmern mit Vorhallen, Corridoren, Nebenräumen bewohnt, hat, wie er selbst sagt, nur den sechszehnten Theil der zum Wohnen bestimmten Partien des Schlosses inne. Durch das hohe Straßenportal treten wir in einen rings mit einer Säulenhalle umgebenen Innenhof. Zwischen den Doppelsäulen sind gigantische Statuen aufgestellt, Funde aus den fürstlichen Besitzthümern des Nepotengeschlechts. An drei Seiten umgiebt der Palast den Hof, an der vierten blickt man durch die Säulen hinaus in ein Nymphäum, einen kleinen Garten voll Cameliendickicht, jetzt in vollster Blüthe, mit plätschernden Springbrunnen, Wasserbecken, Statuen, Grotten, um die Blumengewinde aus Steinsculptur sich schlingen, Frauengestalten spielen. So vornehm und imposant ist schon der Vorhof, den wir durchschreiten, um zu dem Heiligthum des Künsters zu gelangen.

Eine breite Marmortreppe, mit Purpurteppichen belegt, windet sich zwischen Säulen hinauf zum ersten Stock. Dort finden wir in dem Vorsaal, der mit Abdrücken klassischer Bildwerke geschmückt ist, den deutschen Thürhüter und dessen alte Gefährtin, die den Eingang bewachen, dem Künstler jeden Besuch melden. Freundlich empfängt uns dieser, ein hoher, stattlicher Mann mit blondem Vollbart, genialem Blick: eine milde, doch bestimmt ausgeprägte Künstlerphysiognomie. In Ton und Art ein echter Bürger. Die Königin hat für den Nachmittag ihren Besuch anmelden lassen, dadurch würde mein Aufenthalt vielleicht leider beschränkt werden, ich möchte mich aber nur immer umsehen, so lange dies aus jenem Grunde möglich. Damit trat er an die Staffelei zurück, auf der das begonnene Pastell eines Frauenkopfes ihn beschäftigte und überließ mich mir selbst. Aber keine fünf Minuten hielt es ihn dort, er trat wieder zu mir, ließ die Arbeit im Stich und schlenderte plaudernd mit mir als liebenswürdiger Führer und Erklärer durch die Räume.

Solche Werkstatt, solche Wohnung mag wohl nie ein Künstler besessen haben. Der Ausdruck „fürstlich" wird heute schnell und oft ohne Grund für irgend welche prachtvolle Ausstattungen angewendet. Hier ist er der einzig zulässige, denn in voller Harmonie stehen die weiträumigen hohen, großartig angelegten Gemächer, die Dekoration derselben, die Deckmalereien mit Umrahmungen von schweren Goldbronze-Ornament, die ebenfalls in ein Gezweige von Goldbronze gerahmten Draperien der Wände und endlich Möbel, Gobelins, Thürvorhänge, Krystallkronen, Kunstwerke, alte und moderne von jeder Art zu einander. Der Zeitgeschmack Ludwigs XIV., das schwere, breit ausladende, pompöse Barok herrscht vor sowohl in der Architektur und ihrer Ausschmückung wie auch in der gesammten Ausstattung. Doch läßt sich der Eindruck, den das Ganze auf den überraschten Besucher ausübt, nicht so summarisch wiedergeben, wir müssen uns schon dem liebenswürdigen Hausherrn anvertrauen, unter seiner Begleitung alles Einzelne betrachten.

Die beiden ersten Räume, in denen Meister Lenbach augenblicklich arbeitet, sind, mit den anderen verglichen, nicht groß, jedoch mit demselben vornehmen Sinne angelegt und ausgestattet. Das eine umzieht unterhalb der von breiter Voute gehobenen Decke ein Friesgemälde, mythologische Stoffe mit fast lebensgroßen Figuren. Die Wände hat Lenbach mit kostbaren alten Arrappi völlig bekleidet, mit jenen italienischen Bilderteppichen, die wir gemeinhin Gobelins wie die französischen nennen. Den Marmorfußboden decken orientalische, meist persische Teppiche, die Möbel sind hier auf das nothdürftigste beschränkt, weil die Räume nur eben für den künstlerischen Besitz ausreichen. Der ist denn aber auch von eminentem Werthe. Mehrere Tizians, fürstliche Bildnisse stehen auf Staffeleien, lehnen an den Wänden mit und zwischen den Werken des Hausherrn. Da sehen wir den fürstlichen Besitzer des Palastes, den alten Borghese mit dichtem weißem Vollbart, den Herzog von Sermonetra, einen interessanten, gebräunten Kopf mit tiefen glühenden Augen, etwas dämonisches in den jugendlichen Zügen. Ich bemerkte, daß der junge Herzog mich an das berühmte Bildniß des Cäsar Borgia von Rafael, das unten in der Galerie des Palastes hängt, erinnere. Lenbach gab mir Recht mit der Erklärung, daß Sermonetra ein Nachkomme jenes wilden Borgia sei. Doch interessirten weit mehr die Köpfe zeitgenössischer Größen, die der Künstler hier um sich aufgestellt hatte. Da sehen wir das neueste Bild Bismarcks. Der mächtige Staatsmann ist hier anders gefaßt, als auf den bekannteren Gemälden Lenbachs. Er sitzt, den Kopf leicht auf das Buch in seiner Hand geneigt, in welchem er liest. Es tritt hier mehr der Mensch, der Privatmann aus dem Bilde entgegen, ausgeführt mit derselben Meisterschaft, die die ganze Welt an jenen früheren bewundert hat, aber doch weniger der Bismarck, dem wir unser Deutschland danken. Dieser steht dicht daneben, einmal im Profil, einmal in voller Ansicht. Das sind jene nämlichen Bildnisse, in denen Lenbach von keinem Zeitgenossen erreicht wird, mit denen er neben Rembrandt und Tizian sich gleichwerthig stellen kann. Der ausdrucksvolle Kopf ist völlig plastisch modellirt, jeder Muskel, jede Falte scheint körperlich hervorzutreten, das Auge klar und ernst, durchdringende Schärfe mit Wohlwollen im Ausdruck verbindend, blickt nicht im parlamentarischen Kampfgewühl vernichtend auf den Feind. Es ist auch hier Bismarck der Mensch, den wir bei aller seiner Größe vor uns sehen, der Mensch auch äußerlich, im schwarzen Rock, mit dem lose geschlungenen weißen Halstuch, einmal den Schlapphut ins Gesicht gedrückt, das andere baarhäuptig. Daneben hat Lenbach sich noch den Scherz gemacht, alle drei Bismarcks gemeinsam auf derselben Leinwand zu skizziren. Im Colorit und in der geistigen Belebung, die den ganzen inneren und äußeren Menschen erfaßt, nicht nur Züge, sondern den vollen Charakter giebt, steht Lenbach den besten Niederländern völlig gleich, ohne sich jemals in der Manier an sie zu lehnen. Uniformen scheint er nicht zu lieben, denn auch Moltke und andere berühmte Zeitgenossen sehen wir hier in bürgerlicher Tracht, nur unser Kronprinz hat sich in Uniform malen lassen.

Man sagt wohl, daß Lenbach nur Männerköpfe mit solcher Meisterschaft male, daß er nur ungern Bildnisse von Frauen male. Beides kann nicht oder nur bedingt wahr sein. Eine Menge holder Frauenantlitze gesellt sich zu denen der ernsten Männer, die meisten in Pastelltechnik, einige in Oel. Und eben ist er im Begriff Eleonora Duse zu malen aus eigenem Antriebe, angezogen von der ausdrucksvollen Physiognomie der genialen Künstlerin. Es wird ja kaum zu bestreiten sein, daß schon die Technik eine andere wird, wenn man statt scharf ausgeprägter, kräftig modellirter Männerköpfe, wie Richard Wagner, den dunkeln Kapellmeister Lewy, der sein orientalisches Haupt gern in orientalische Tücher hüllt, und jene italienischen Fürsten malt, die sich in dem Atelier zu den größten Männern des deutschen Vaterlandes gesellen. Deswegen mag es Lenbach bequemer sein, bedeutende Männerköpfe zu malen, wer aber die zarten, lieblichen Frauen, in anspruchsloser Holdseligkeit gestaltet, sieht, die uns hier anblicken, der wird kaum an jene künstlerische Einseitigkeit glauben.

Ich war allein, um den Künstler an seiner Staffelei nicht zu stören, in den anstoßenden Saal gegangen, in dem ebenfalls noch Bildnisse umherstehen, der aber schon die Reihe der eigentlichen Prachträume beginnt. Draperien von Purpursammet, mit Applicationen aus schwellenden Goldstoffen in röthlichen, blassen, grünlichen, oxidirten Metalltönen bestickt, hüllen die Thüren ein, alte vergoldete Barockmöbel statten das Gemach aus, in welchem nur wenige Werke des Meisters, nur als Schmuck aufgestellt sind. Bei der Betrachtung des interessanten, geistvollen, jugendlichen Frauenkopfes, dessen Original tragisch aus dem Leben geschieden ist, tritt Lenbach wieder herein, um den anderen Theil seiner Residenz zu öffnen. Dort liegt im Mittelpunkt des Ganzen der große Festsaal. Seine Ausstattung hat Fürst Borghese unberührt gelassen. Der schwere Tisch aus Goldholz in der Mitte, die breiten vergoldeten Holzstühle mit den purpurnen Polsterungen, die mächtigen Spiegel, die Kronen von geschnittenen und geschliffenen Krystallscheiben sind von gediegener Pracht, wie nur Ludwig XIV. sie in seinen Schlössern entfaltet. Aber dieser kostbare Hausrath würde wenig wirken in jedem anderen Raume. Erst die Raumverhältnisse des Saales, dessen schwer mit Bronze und Malerei decorirte Decke von mächtiger Voute getragen wird, die Bronzegezweige durchrankten Wände, zwischen denen schwere Stoffe sich spannen, erst die künstlerische alterthümliche Zusammenstellung von Marmor, Gold, Krystall, Sammt, Brokat und Seidenstoff, die harmonische Gesammtwirkung aller solcher Einzelheiten macht diese Halle zur vornehmsten Künstlerheimath. So etwas wäre heute nicht zu schaffen, nicht zu kaufen. Wir fühlen, daß uns historische Atmosphäre umgiebt, daß diese Pracht aus der Blüthezeit der römischen Aristokratie stammt; selbst der zarte Ton von Vergilbung, der mattere Glanz des Goldes und der Krystalle erhöht die historische Vornehmheit des Ortes.

Aber auch der Mensch, der moderne Mensch verlangt sein Recht, wenn er in diesen fürstlichen Räumen sich dauernd wohlfühlen soll. Daß Lenbach eine solche warmfühlende Menschenseele ist, die in kalter Pracht allein nicht gedeihen mag, beweisen die nächsten Gemächer seines Palastflügels. Das eine ist, wie er erzählt, der Lieblingsaufenthalt Paulinens, der Schwester Napoleons gewesen, darum wohl mit besonderer Ueppigkeit ausgestattet. Da finden wir auch jene italienischen Möbelkunstwerke von Ebenholz mit Einlagen von Elfenbein und Perlmutter, die weniger pomphaft, aber weit feiner wirken als jene schweren Stücke von Gold und Roth. Uebrigens hat der Künstler den größten Theil seiner Wohnungsausstattung, also wohl auch diesen, mit Ausnahme der des Saales, sich selbst beschafft aus Erwerbungen alter Arbeiten. Er ist aber so wählerisch dabei vorgegangen, daß der Besucher kaum zu unterscheiden vermag, was hier von den Borgheses stammt, was neu hinzugekommen ist. In diesen Zimmern aber findet man auch den geräumigen, mit allerlei genialer Unordnung bepackten Schreibtisch, einen prächtigen Concertflügel, denn Lenbach liebt die Musik fast ebenso sehr wie seine

Der Zoll auf Oelfarben.

Aus kaufmännischen Kreisen wird uns geschrieben:

Es wird nicht in Abrede zu stellen sein, daß die landwirthschaftlichen Zölle von allen denen, welche für sie eintreten, als Schutzzölle gemeint sind, als ein Ausgleich gegenüber der mit billigeren Löhnen und auf ergiebigerem Boden arbeitenden Landwirthschaft des Auslandes. Die Vorlage des Bundesraths schlägt unter sämmtlichen Positionen des Zolltarifs eine Erhöhung des Rohproducts, Weizen, Roggen, Gerste, auch eine entsprechende Erhöhung der Fabrikate wie Mehl, Gries, Graupen 2c. vor. Nur Raps und Rübsen bilden eine Ausnahme. Der Vorschlag unter Nr. 5 zu der Nr. 9 des Zolltarifs unter d. lautet: Erhöhung des Zolles auf Raps und Rübsen von 30 Pf. auf 1 Mk. Dieser Erhöhung steht kein Aequivalent gegenüber und werden die Oelmühlen, weil sie ausländische Saat dann nicht kaufen können und die inländische Saat für ihren Bedarf nicht ausreicht, sehr schwer geschädigt, da eine entsprechende Zollerhöhung auf Rüböl, mineralische Schmieröle und für das neben dem Oel hergehende Product: Oelkuchen, welche im Interesse der Landwirthschaft frei von Zoll sind — nicht beantragt ist. — Die Oelmühlen-Industrie wird also gegenüber der ausländischen Industrie mit einem Zoll von 10 Mark pro Tonne auf das Rohmaterial besteuert.

Die Oelmühle in Danzig, neben der Elbinger das einzige große Oelmühlen-Etablissement in unserer Provinz, welches 250—300 Arbeiter beschäftigt, wird hierdurch in Mitleidenschaft gezogen.

Raps und Rübsen geben bekanntlich häufiger als andere Bodenerzeugnisse Mißernten. Wenigstens hat sich in unseren Gegenden die Landwirthschaft von ihrem Anbau immer mehr zurückgezogen. Während in früherer Zeit der größte Theil der Danziger Zufuhren aus inländischem Raps und Rübsen bestand, konnte die Danziger Oelmühle Petschow u. Co. in der gegenwärtigen Saison seit Juli 1884 nur 6000 To. vom Inlande kaufen und mußte 9000 To. vom Auslande beziehen. Hätte dieselbe letzteres nicht gethan, so wären die Vorräthe um so viel früher erschöpft gewesen und die Arbeit in der Oelmühle hätte entsprechend kürzere Zeit gedauert.

Die Oelmühle hat also durch die ausländischen Bezüge hier vermehrte Arbeitsgelegenheit geschafft und der inländischen Landwirthschaft gedient, indem die entsprechend größere Menge an Oelkuchen producirt wurde.

Während die Oelmühle in der gegenwärtigen Saison für 9000 Tonnen ausländische Saat 27 000 Mk. Zoll zu erlegen hatte, würde dieselbe bei der beantragten Erhöhung von 10 Mk. pro Tonne 90 000 Mk. zu zahlen haben. Dieser Mehrausgabe von 63 000 Mk. steht kein Aequivalent gegenüber und ist mithin eine directe Abgabe an den Staat. Während andere Industriezweige Exportbonification erhalten, lehnt es der Bundesrath ab, daß bei der Ausfuhr von Rüböl geeignete Anordnungen getroffen werden, um den Zoll, welcher das dazu eingeführte Rohproduct Raps und Rübsen zu zahlen hatte, in Abschreibung zu bringen.

Es sei hier noch erwähnt, daß die Herren Landwirthe sich sehr irren, wenn sie glauben, durch einen Einfuhrzoll auf Saat einen hohen Preis für inländischen Rübsen und Raps zu erzwingen. Ohne gleichfalls hohen Einfuhrzoll auf Rüböl und mineralische Schmieröle würde der Einfuhr von ausländischen Oelen und Oelkuchen Thür und Thor geöffnet werden und im Inlande die Preise für diese Artikel derartig heruntergedrückt, daß der Oelmüller die inländische Saat auch nur dementsprechend niedrig bezahlen kann.

Die Zolltarifcommission hat unter Berücksichtigung der obwaltenden Verhältnisse am 18. März cr. die Regierungsvorlage: Erhöhung von Raps und Rübsen von 30 Pfg. auf 1 Mk., mit 9 gegen 8 Stimmen abgelehnt.

Wir sehen nun als bestimmt voraus, daß der Reichstag, dessen Aufgabe es doch ist, die nationale Arbeit zu schützen, diesen Beschluß bestätigen wird, denn es liegt wohl in der Billigkeit, daß man das Rohproduct ohne Erhöhung des Fabrikats nicht besteuert.

Deutschland.

△ **Berlin**, 24. März. Bezüglich des Entwurfs eines internationalen Uebereinkommens über den Eisenbahn-Frachtverkehr hat der Bundesrath beschlossen, dem Artikel 1 wie folgt zu fassen:

„Das gegenwärtige internationale Uebereinkommen findet Anwendung auf diejenigen Sendungen von Gütern, welche auf Grund eines durchgehenden Frachtbriefs aus dem Gebiete eines der vertragschließenden Staaten in das Gebiet eines anderen vertragschließenden Staates mittelst der Eisenbahn befördert werden. Jeder der vertragschließenden Staaten hat in dem anliegenden Verzeichniß diejenigen Eisenbahnstrecken benannt, welche als zur Ausführung internationaler Transporte geeignet dem Uebereinkommen unterworfen sein sollen. Die zur Ausführung des gegenwärtigen Uebereinkommens von den Regierungen der vertragschließenden Staaten zu vereinbarenden Bestimmungen sollen die gleiche rechtliche Wirkung haben, wie das Uebereinkommen selbst."

Ebenso sind vielfach Aenderungen des Reglements über die Errichtung eines Centralamts beschlossen. Die ganze Angelegenheit hatte im Bundesrath sehr umfangreiche Erörterungen hervorgerufen.

* **Berlin**, 24. März. Die Vorbereitungen, welche eine große Anzahl Berliner Vereine und Verbände zur Feier des 70. Geburtstages des Fürsten Bismarck treffen, werden durch eine Anordnung des hiesigen Polizeipräsidiums empfindlich getroffen und geschädigt. Für die in Aussicht genommenen Festlichkeiten ist nämlich danach die Mitwirkung von Musik mit der Begründung verboten worden, daß der erste April auf einen Tag der Charwoche falle. Es ist allerdings, sagt dazu die „B. Z.", eine große Unaufmerksamkeit unseres Reichskanzlers seinen festfeiernden Verehrern gegenüber, daß er sich seinen Geburtstag nicht etwas vorsichtiger und unter Berücksichtigung etwaiger polizeilicher Wünsche ausgesucht hat. Da aber mit hoher obrigkeitlicher Erlaubniß am ersten April die hiesigen Theater, Concertunternehmungen und Tingeltangel trotz der Charwoche ihren musikalischen Bedürfnissen keinen Zwang anzuthun brauchen, so wird man wohl nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß den maßgebenden Behörden, sintemal der Geburtstag sich nachträglich nicht gut mehr verlegen läßt, eine Aenderung des jetzigen Beschlusses nicht zu schwer fallen wird.

* Nach dem, was über die Berathungen des Staatsraths bezüglich der Börsensteuer verlautet, herrscht in dieser Körperschaft eine dem ganzen Princip der Steuer wenig geneigte Stimmung. Namentlich ist, schreibt die „Nat.-Ztg.", von Seiten des Präsidenten der Reichsbank betont worden, daß er für die Aufrechthaltung der Goldwährung nicht einzustehen vermöge, wenn durch eine Börsensteuer die Arbitrage in irgend einer Weise in ihrer Thätigkeit gehemmt würde, ähnliche Gesichtspunkte sollen vom Präsidenten der Seehandlung hervorgehoben worden sein. Man hat sich schließlich auf den ursprünglich von dem Abg. Oechelhäuser entworfenen Vorschlägen geeinigt, jedoch mit Ausschluß des Tarifs, mit dem diese Vorschläge später verschärft worden sind.

* Der nationalliberale Verein Schwetzingen hat eine mit 1369 Unterschriften versehene Eingabe an den Reichskanzler gerichtet, in der um Erhöhung des Zolles auf ausländischen Tabak auf 150 Mk. pro 100 Kilo gebeten wird.

* Von dem Führer der deutschen Congo-Expedition, Premierlieutenant Schulz, sind vom 15. Februar datirende beunruhigende Nachrichten aus San Salvador am Congo hier eingegangen. Danach ist Herr Schulz leider sehr schwer erkrankt an Tropenfieber und Dissenteri, ferner hat er aufgeschwollene Hände mit Eiterungen. Sein Zustand ist bedenklich.

* Wie ein erster vorbereitender Schritt für die von verschiedenen Seiten beregte Errichtung einer aus Eingeborenen bestehenden **Colonialtruppe** zum Schutze der deutschen Gebietserwerbungen in Afrika klingt die folgende Mittheilung des bekannten Kamerun-Correspondenten der „Köln. Ztg.": „Ein gewisser Präcedenzfall für die Anwerbung von Negern ist insofern vorhanden, als Admiral Knorr den Schwarzen mitgetheilt hat, daß Dreijährig-Freiwillige in die Marine eintreten könnten. Schon jetzt giebt es auf dem „Bismarck" sowohl wie auf der „Olga" eine Anzahl in Matrosenuniform gekleideter Kru-Männer, die zum Dienst bei der Maschine, sowie als Bootsleute verwandt werden. Sie tragen Mützen mit der Aufschrift „Kaiserlich deutsche Marine" und ihr Hauptmann besitzt das Abzeichen eines Bootsmannsmaats."

* Die neuliche Interpellation im englischen Unterhause über die Erbfolge in Zanzibar glaubt ein Correspondent der „Allg. Ztg." auf die englische Besorgniß zurückführen zu müssen, daß möglicherweise nach dem Tode des jetzigen Sultans von Zanzibar ein künftiger preußischer Offizier auf dessen Thron Ansprüche erheben könnte. In Berlin lebt nämlich die Schwester des Sultans, die vor Zeiten mit ihrem heimlich Verlobten, einem deutschen Kaufmann, von Zanzibar mit Hilfe eines englischen Schiffes geflohen war. Ihr Mann ist seit längerer Zeit todt, ihr Sohn Cadett in Potsdam.

* Die am hiesigen Hofe beglaubigten Militärbevollmächtigten werden sich nach der „Post" am Montag nach Karlsruhe begeben, um an den daselbst stattfindenden Schießversuchen mit einem neu construirten Geschütz Theil zu nehmen. Die Versuche werden vom 26. bis 28. d. M. stattfinden.

Leipzig, 22. März. Eine seitens der deutschen Gewerkvereine zum heutigen Tage nach der Centralhalle einberufene Volksversammlung mit der Tagesordnung: die Arbeiterschutz-Gesetzgebung, Referent Dr. Max Hirsch, war, nach der „B. Z.", von weit über 2000 Personen besucht. Obwohl bei der Wahl des Vorsitzenden der Gewerkvereinler Friedrich die entschiedene Majorität hatte, verlangten die aus andern Versammlungen in großen Haufen heranstürmenden Socialdemokraten unter furchtbarem Tumult nochmalige Wahl, wobei der lieben Ruhe wegen ihr Candidat proclamirt wurde. Da die Socialdemokraten auch bei den weiteren Bureauwahlen unausgesetzt Lärm verursachten, löste der überwachende Beamte die Versammlung auf.

Braunschweig, 24. März. Gegen Ende dieser Woche wird, wie der „W. Z." geschrieben wird, im braunschweigischen Landtage die Erbfolgefrage zur Sprache gebracht werden, obgleich die Minister gegen jede derartige Kundgebung sein sollen. — In voriger Woche hat das Braunschweiger Schwurgericht zwei Todesurtheile gefällt. Man ist nun gespannt, ob der Regentschaftsrath von dem Begnadigungsrecht Gebrauch machen wird; der Herzog Wilhelm that es bekanntlich fast nie.

Wilhelmshaven, 21. März. Im Zusammenhang mit der kürzlichen Notiz über die Verhaftung eines Hoteliers wegen Landesverraths trägt die „Fr. Z." nach, daß letzter Tage bei einem jungen Techniker, der in einer marinefiscalischen Stellung sich befindet, Haussuchungen vorgenommen worden sind. Derselbe hatte den Verdacht auf sich gezogen, secret zu haltende Marine-Angelegenheiten in öffentlichen Blättern verbreitet zu haben.

Oesterreich-Ungarn.

* **Zur Confiscationspraxis in Oesterreich.** Es ist bekannt, daß nirgend in der Welt, Rußland etwa ausgenommen, die Presse so geknebelt wird, als heute die deutsche Presse in Oesterreich. Die deutsch-böhmischen Blätter wurden confiscirt, nur wenn sie —ohne weitere Bemerkung — die Zustimmungsadressen zu den Reden des Dr. Knotz registrirten. Ein geradezu vormärzliches Stücklein passirte aber in Leitmeritz. Der dortige Staatsanwalt confiscirte die Sonnabendnummer der „Leitmeritzer Ztg." vom 21. März, weigerte sich aber, dem Herausgeber die beanstandete Stelle anzugeben! Dadurch wäre ein Erscheinen dieses Blattes überhaupt unmöglich geworden, und erst als die Redaction sich mit ihrem Ehrenworte verpflichtete, keine Bemerkung an die Confiscation zu knüpfen, an der „weg"censirten Stelle keine größere Schrift, keine Inserate und keine außergewöhnliche Notiz zu bringen, erst da gab der Staatsanwalt die „verdächtige Stelle" an und ihr Wortlaut ist folgender:

„Statthalter Baron Kraus wird anläßlich der Reden des Abg. Knotz von vielen tschechischen Orten zum Ehrenbürger ernannt. Diese Thatsache ist immerhin interessant und beleuchtet das Verhältniß, in welchem der Statthalter von Böhmen zur Bevölkerung steht, sehr hell. Die Deutschen stehen auf Seite des Abg. Knotz, die Tschechen auf Seite des Statthalters."

Und dieser Notiz wegen wurden lange — übrigens ungesetzliche — Pourparlers zwischen Staatsanwalt und Redaction gepflogen, diese Notiz wurde erst bezeichnet, als die Redaction sich mit Ehrenwort verpflichtete, lammfromm zu sein. Ja, man lebt gemüthlich im schönen Oesterreich!

Schweiz.

* In **Bern** wurde ein neues anarchistisches Mord- und Brandplakat ausgestreut, der Verbreiter jedoch auf frischer That ertappt und verhaftet.

Belgien.

Brüssel, 22. März. Die Kammer hat die Generalacte der Congoconferenz einstimmig genehmigt. Der Berichterstatter betonte dabei, daß die Sympathie aller Mächte auf der Conferenz beweise, daß Belgiens Position eine immer consolidirtere geworden ist, und es zu den Völkern gehört, deren Existenz für den Weltfrieden nothwendig ist; für das Land selbst legt die Generalacte ihm keine Opfer auf, läßt es aber viel erhoffen.

Italien.

Rom, 23. März. Senat. Der Minister Mancini erklärte (außer den schon gestern Abend durch ein directes Telegramm mitgetheilten Ausführungen. D. R.), England und Deutschland hätten, wie die jüngsten Ereignisse zeigten, sich in friedlicher Weise wieder genähert. Der Minister wies alsdann auf die gleichzeitige Anwesenheit eines italienischen Prinzen und der englischen Prinzen in Berlin hin, welche dort der Geburtstagsfeier des glorreichen Monarchen beiwohnten, der nicht nur der Repräsentant des Sieges, sondern auch des europäischen Friedens sei. Wenn die nach den Landschaften am Rothen Meere abgesandten Truppen nicht ausreichen sollten, um Sicherheit und Ruhe in jenen Gegenden zu erhalten, würde

---

Kunst, es füllt das einfache, bequeme Bett, der breite marmorne Waschtisch und Alles, was der Mensch zu menschlichem Wohlbefinden braucht, den letzten Theil der Zimmerflucht. So haben wir die Arbeitsräume, in denen es uns trotz aller vornehmen Ausstattung warm und einladend anmuthet, zuerst betreten, dann jene Zimmer und Säle, in denen der Künstler größere Gesellschaft bei sich sieht, die seine Phantasie oft anregen, ihn in Stimmung bringen mögen, nun schreiten wir auf dicken Teppichen durch die eigentliche Wohnung, deren Geräumigkeit und Gediegenheit, die anheimelnde Traulichkeit nicht stört.

Ein allerletztes Gemach benutzt Lenbach wieder als Arbeitsraum. Seine verglasten Flügelthüren öffnen sich auf ein Gärtchen, das die fürstlichen Bauherren hier im ersten Stock auf einer aufgemauerten Terrasse haben anlegen lassen. Da stehen hohe Lorbeerbäume, Dickicht von immergrünen Laubmassen, da duftet der Rasengrund von Veilchen und anderen Frühlingsblumen. Man blickt aufwärts und hinab den gewundenen Lauf des Stromes, hinüber nach den Wiesen der Engelsburg und zu den Randhügeln des Tiberthals. Hier begrüßt uns der einzige Hausgenosse und Gespiele des Künstlers mit lauter Stimme, ein prachtvoller Papagei, goldfarben, purpurroth, pfaublau, so intensiv gefärbt und so schön gezeichnet, als ob sein Besitzer, einer der größten Coloristen unserer Zeit, bei seiner Schöpfung mitgeholfen hätte. Lenbach liebt das Thier, spielt gern mit ihm, macht den Besucher mit dem Hausfreunde bekannt, der sich an die Baumzweige krallt, sich im Freien aber weniger wohl fühlen soll, als drinnen.

Wir traten in das Gartenzimmer zurück. Dort an den offenen Glasthüren arbeitet Lenbach am liebsten und ungestörtesten, dort hat er sein eigentliches künstlerisches Heiligthum. Die Staffelei stand zur Seite der Fensterthür, auf ihr das fast vollendete Bildniß Papst Leo XIII. Den vollen Umfang seines künstlerischen Vermögens offenbart uns erst dieses Gemälde. Man erkennt hier die uns sonst vertrauten Züge des Meisters, seine Technik garnicht wieder, mit dem Gegenstand wechselt er auch Behandlungsart, Vortragsweise und Ton. Meint man Lenbach sonst an der kräftigen Modellirung, an dem breiten, vollen Pinsel, an genialer Kühnheit zu erkennen, so haben uns schon die reizenden Frauenköpfe bewiesen, so beweist es uns dieses Bildniß des Papstes noch schlagender, daß der deutsche Velasquez, wie wir ihn am treffendsten charakterisiren möchten, jeder bestimmten Manier, die sein Schaffen charakterisiren könnte, gänzlich fern ist. Etwas vollkommeneres als dieses Kniestück des Papstes ist wohl noch kaum aus seinem Atelier hervorgegangen und das bedeutet viel bei Lenbach.

Papa Pecci mag nicht leicht zu malen sein. Alle Photographien, alle bekannten Oelbilder lassen die fest und energisch zusammengekniffenen dünnen Lippen des bleichen Priestergreises, das Lächeln, das ewig um seine Mundwinkel spielt, fast als Grimasse erscheinen. Ganz anders Lenbach. Da glaubt man das belebte Muskelspiel von huldvoller Freundlichkeit bewegt zu sehen, das Auge mild leuchtend. Dieses Auge ist zwar nicht dazu erzogen, wie das des großen Kanzlers, allen Dingen und allen Zielen offen und beherzt entgegen zu blicken; klug wie die Schlangen und ohne Falsch wie die Tauben, dieses Bibelwort leuchtet aus ihm hervor. Die durchsichtige schneeweiße, blutlose Haut, das dünne greise Haar geben dem Antlitz des heiligen Vaters etwas verklärtes, und sicher um diesen hohen Eindruck coloristisch noch zu heben, hat Lenbach den Purpur der Pelerine tiefer, fast bis ins bräunliche getönt. Fast noch feiner modellirt, mit noch liebevollerer Sorgfalt behandelt als der Kopf ist die Hand Leo's XIII., die auf dem weißen Priesterkleide ruht. Wer jemals behaupten konnte, daß Lenbach nicht gern und nicht gut Hände male, der möge diese betrachten, die allein ein Meisterstück sind, das den Künstler berühmt machen müßte. Bleich und blutlos wie das Antlitz, interessant modellirt, zart und dabei doch nicht ohne Energie vollendet diese Hand die Charakteristik des hohen Greises. Unter der durchsichtigen Haut schimmern alle Aederchen, alle Sehnen, die ganze Structur des feinen Knochenbaues hervor; aus allen diesen Einzelheiten setzt sich aber ein Kunstwerk zusammen, dessen zwingende Wirkung sich sicher Niemand entziehen kann, das zu den allerbesten Bildnissen zählt, die jemals gemalt worden sind. Noch ist es nicht völlig vollendet, Se. Heiligkeit wird dazu noch einmal sitzen.

Glücklicherweise hatte Ihre Majestät Margarethe von Savoyen die sprichwörtliche Pünktlichkeit der Könige diesmal etwas außer Acht gelassen. Eine volle Stunde war vergangen mit Plaudern, Schauen, und Genießen; diese Stunde zählt zu den inhaltreichsten, die ich diesmal in Rom verlebt habe.

4

Am Mälarsee.

Roman von H. Palmé-Paysen.

(Fortsetzung.)

Unweit der Villa des Landraths, an der Grenze des tiefliegenden, waldigen Gartentheils stand eine alte, zerfallene Villa.

Vor Jahr und Tag sollte hier ein menschenscheuer Sonderling gehaust haben, dessen Erben das in Verfall gerathene Besitzthum eine Zeit an Sommerfrischler vermietheten, und als diese ausblieben und auch kein Käufer sich fand, es dem Verfall preisgaben. Nun war es im Laufe der Jahre so dicht von Epheu umsponnen, daß es in seinem stillen Versteck einer echten Eremitage glich. Nach Westen, dort wo der See als glitzernder Streifen zu Füßen zwischen dem Grün der Bäume hervorschimmerte, hatte die gethürmte Front freilich einen Ausblick in die Welt; manchmal sah man ein weißes Segel, Möven und Seeschwalben die Lichtung kreuzen, oder hörte fernher Ruderschlag und Menschenstimmen, sonst keinen anderen Naturlaut als das Rauschen der Fichten, mit denen der ganze sanft aufsteigende Hügelrücken bestanden, der hinter dem Hause auf die Chaussee führte. Die einstigen Gartenwege hatten Unkraut und Gras verschwinden lassen, Alles trug den Stempel der Verlassenheit und Ursprünglichkeit, bis die städtischen Handwerker gekommen und in die wilde Romantik System gebracht. Das war diesen Frühling geschehen, nachdem der Doctor Erik Oestra sich diese einsame Stätte zum Asyl erkoren, das Haus angekauft hatte. Es gab, bevor er das von Hellström angetragene Anerbieten des Landraths thatsächlich angenommen, von beiden Seiten mancherlei Schwierigkeiten zu beseitigen. Danach aber zögerte der Arzt nicht mit seiner Uebersiedelung. Eines Tages erschien ein alter Diener in der renovirten Wohnung und leitete die Einrichtung der beiden hellen, durch breite Thüren verbundenen Räume im Erdgeschoß. Außer diesen erhielt nur noch ein Hintergemach und ein kleines, sonniges, ringsum von Fenstern umgebenes Thurmzimmer eine Ausstattung. Hier oben befand sich der Alte, als sein Herr in der Nachmittagsstunde eines sommerlichen, schönen Tages anlangte. Die Sonne überstrahlte Alles freundlich und hell, hauchte die schlanken Fichtenstämme rosenfarbig an, drang tief in die kleinen Nester der Vögel, die sich im Epheu am Hause angebaut, und ließ ihre Lichter noch durch alle Zweige spielen, als Dr. Erik Oestra auf den sich langsam senkenden, bis zum Ufer des Sees hinziehenden Gartenwegen daherkam, ein Mann von schlankem, kräftigem Wuchs und dunklem Haupt- und Barthaar. Aller Sonnenschein um ihn her konnte indessen seine braunen, ernsten Augen nicht freundlicher machen, mit verschränkten Armen blieb er schauend eine Zeit lang vor den geöffneten Ausgangsthüren seiner Wohnung stehen, in offenbarer Empfänglichkeit für die Schönheit seiner Umgebung, ohne sich von ersichtlich düsteren Gedanken befreien zu können. Die vertiefte Falte zwischen den dunklen Augenbrauen, die festgeschlossenen, strengen Lippen unter dem dichten, schwarzen Schnurrbart verriethen das. Jetzt wendete er sich ins Haus, einige Stufen führten aufwärts direct ins Wohngemach; dort warf er seinen Hut auf den Tisch und ließ sich in einen Sessel nieder, auf dessen Seitenlehne er den Arm stützte. So verharrte er längere Zeit. Die Sonnenlichter huschten über den dunklen Scheitel seines Kopfes fort, reflectirten im Spiegelglas und verbreiteten durch die tiefrothen Vorhänge der Fenster einen magischen Schimmer. Schritte ertönten und Oestra richtete sich auf. Seine im Gegensatz zu der tiefgebräunten Gesichtsfarbe sehr weiße Stirn verlor die düstere Ruhe beim Eintritt des Dieners, doch klang die derb humoristische Sprechweise, mit der er den Alten anredete, allzu ironisch, um auf Natürlichkeit beruhen zu können.

„Guten Tag, Alter", sagte er mit vertraulicher Freundlichkeit, „Du hast mich ja sehr schön hier eingerichtet", er blickte nun erst genauer um sich, „sogar Guirlanden und Kränze an Thüren und Bilder gehängt; ich bin wirklich überrascht."

Er nickte dem Alten, über dessen Gesicht ein Freudenschein flog, freundlich zu.

„Aber der Herr Doctor ist spät eingerückt, ist ganz um das Mittagessen gekommen, was ich aufgetragen und wieder abgeräumt habe."

„Hoffentlich doch selbst gegessen, he?"

„Gott soll mich bewahren, Herr Doctor, ich bin doch nicht der Herr Doctor selbst."

„Aber Er hat doch sein Recht bekommen, Er hat doch gespeist, wie?"

„Ja, mit der Dienerschaft in der Anstalt."

„Gut. Mir holt Er künftig mein Essen aus der Küche des Directors, nicht mehr, als ein Mensch braucht, um nicht zu verhungern. Das Hotelleben wird aufgegeben."

„Herr Doctor belieben zu spaßen."

„Durchaus nicht. Es ist ein Abkommen meinerseits mit der Familie getroffen. Meinen Wein besorgen wir selbst. Ist der Kellerraum dazu hergerichtet?"

„Ja, die Sorten liegen abgesondert und in Reihen neben einander. Hier ist das Verzeichniß. Ein St. Julien ist aufgezogen."

„Das hast Du getroffen. Ich bin durstig. Bringe Flasche und Glas — bringe zwei Gläser", rief er dem sich entfernenden Diener nach, der gleich darauf mit dem Geforderten zurückkehrte.

Oestra schenkte die Gläser voll.

„Zugelangt, alter Sven", sagte er; „wir wollen die Eremitage leben lassen, also Glück auf zum Einsiedlerleben!"

Er leerte das Glas in einem Zuge, während Sven das seinige noch unberührt in den Händen hielt.

„Nun, warum trinkt Er nicht?"

„Ich bin so froh, Herr Doctor", antwortete dieser mit gerührter Stimme; „so vergnügt habe ich den Herrn Doctor lange nicht gesehen."

Oestra lachte gezwungen auf.

„Wahrhaftig, ich komme mir selbst fremd vor. Ja, das kommt vom Freiheitsgefühl; ich wette, hier sucht und findet Keiner den Doctor Oestra!"

Er ging mit starken Schritten auf und ab und blieb mit plötzlich verfinsterter Miene vor seinem Schreibpult am Fenster stehen.

„Wie kommt das hierher? Was soll das Ding hier?" fragte er und stieß mit einer verächtlichen Bewegung einen kleinen Briefbeschwerer bei Seite. „Der gehört auf einen Damenschreibtisch, bei den Firlefanz aller der Luxusartikel, die in Kisten verpackt noch in Stockholm lagern. Fort damit also, auch das Album; was soll das hier, Sven?"

„Ich dachte, ich glaubte —" stotterte der alte Diener.

„Denke und glaube nur, daß Du ein alter Narr bist", rief Erik Oestra erzürnt; als der Diener jedoch mit den Gegenständen das Zimmer verlassen wollte, rief er ihn zurück, griff hastig nach dem Album, blätterte darin und entnahm demselben, nachdem er die erste Seite heftig zugeschlagen, ein Bild, mit dem er an's Fenster trat. Das Sonnenlicht fiel auf ein altes, würdiges Frauengesicht, das Erik eine Zeit lang still betrachtete.

„Alte Mutter", murmelte er, „bald wärest Du auch mit in die Rumpelkammer gekommen", und vorsichtig legte er das Bild in seinen Schreibtisch. Dann öffnete er sein Schlafzimmer, blickte musternd darin umher und schien zufrieden zu sein. Es zeigte alte, nachgedunkelte Mahagonimöbel, eine Tigerdecke vor dem Bett, gute Bilder an den Wänden, vor den Fenstern grünwollene Gardinen. Erik schlug dieselben zurück und öffnete die Fensterflügel weit, Licht, Luft sollten überall hereindringen. Dann badete er Gesicht und Hände in kaltem Wasseer, strich sich das volle Haar aus der breiten Stirn, ohne den Spiegel über der Waschtoilette zu benutzen, und warf die Haarbürste nachlässig bei Seite. Da er Schritte über sich hörte, trat er auf den Flur hinaus.

„Alter", rief er, „was macht Er denn da oben?"

„Mit Verlaub, Herr Doctor", tönte es herunter, „ich richte mir mein Zimmer ein."

Erik Oestra war in wenigen schnellen Schritten oben. Dort in der kleinen, engen Thurmkammer herrschte eine unerträgliche Hitze.

„So", spottete er, „also hier will Er campiren, bei etwa dreißig Grad, wie ein Hund, dem man einen Winkel auf dem Boden anweist! Auf einer Strohmatratze — während sich unten ein luftiges, gesundes Zimmer mit gutem Bett befindet. Ist er närrisch geworden?"

„Verzeihung, Herr Doctor, ich dachte, das Zimmer unten sollte —"

„Sollte für den alten Diener eingerichtet werden, dessen alte Glieder nach langer Dienstzeit, meine ich, wohl ein weiches Lager verdient hätten. Sapperment, man muß dem alten Kerl doch immer auf die Finger gucken, wenn er es gut haben soll!"

(Forts. folgt.)

die Regierung die absolut erforderlichen Verstärkungen senden. Der Minister theilte schließlich mit, daß Italien dem anglo-ägyptischen Vertrage vom Jahre 1877 wegen Unterdrückung des Sklavenhandels beitrete und eine Convention ad hoc abschließen werde. (W. T.)

Rußland.

Warschau, 23. März. Die Zucker-Großhändler-Firma J. L. Ehrlich hier hat nach einem Telegramm der „Pos. Z." ihre Zahlungen eingestellt; die Passiva betragen ca. 400 000 Rubel. Gläubiger sind lediglich erste hiesige Firmen und zwar Commissionshäuser von Zuckerfabriken.

Asien.

* **Zur Situation in Herat** wird dem „Reichsb." aus Wien geschrieben: Dem in Herat erscheinenden persischen Blatte „Shems" zufolge hat kürzlich in Kabul ein großer Kriegsrath stattgefunden, welchem der Emir präsidirte. Derselbe beschäftigte sich ausschließlich mit der Grenzfrage und es wurde beschlossen, von den Russen die Räumung verschiedener Punkte zu fordern, welche für Afghanistan von der größten Bedeutung sind. Namentlich soll es sich hierbei um den Paß von Zulficar handeln, welcher die Route von Merw nach Herat beherrscht und der nach Ansicht des Kriegsrathes unter keinen Umständen in den Händen der Russen verbleiben dürfe und event. durch Waffengewalt zurückerobert werden müsse. Was hingegen Pul i Khatun und Penjgeh anlange, so könne man diese beiden Plätze so lange in den Händen der Russen belassen, bis die Grenzfrage auf diplomatischem Wege resp. durch die betreffende Commission regulirt ist. Diese Beschlüsse wurden sofort dem Vicekönig von Indien übermittelt. Was die Behauptung betrifft, daß in Saraks mehrere Notablen aus Herat eingetroffen sein sollen, um den Russen die Annexion des letzteren anzubieten, so wird dieselbe von dem persischen Blatte „Tiblak" bestätigt. Diese Nachrichten lassen darauf schließen, daß diese Haltung der Afghanen leicht der Anlaß zu kriegerischem Conflict zwischen Rußland und England werden kann.

Danzig, 25. März.

* **[Zur Zuckersteuer.]** Der Vorstand des ostdeutschen Zweigvereins für Rübenzucker-Industrie zu Kulmsee hat sich mit einer Petition an den Reichstag gewendet, in welcher er bittet, die Frist zur Entrichtung der Rübenzuckersteuer von 6 auf 9 Monate zu verlängern.

* **[Dockverholung.]** Nach Mittheilung der kaiserl Werft an das Vorsteheramt der Kaufmannschaft wird das Schwimmdock der Werft bei günstiger Witterung am Donnerstag, den 26. März d. J., im Laufe des Vormittags vom Liegeplatz in das Dockbassin verholt werden. Event. werden die Duc d'Alben an der nördlichen Seite des Fahrwassers zum Festmachen von Trossen benutzt werden müssen.

—g— **[Flucht.]** Der Arbeiter Otto Jaglinski, welcher wegen Diebstahls eine Gefängnißstrafe verbüßt, wurde gestern durch den Gefangen-Aufseher der hiesigen Strafkammer vorgeführt, da er der Körperverletzung angeklagt ist. Nach Abhalten des Termins entlief J., und dadurch, daß mehrere im Corridor befindliche Männer, wahrscheinlich gute Freunde des J., sich zwischen diesen und den Gefangen-Aufseher drängten, gelang es ihm, zu entfliehen.

ph. **Dirschau**, 24. März. Unter dem Vorsitz des Herrn Provinzial-Schulrathes Dr. Kruse fand heute die mündliche Prüfung der Abiturienten an unserem Realprogymnasium statt. Alle vier erhielten das Zeugniß der Reife. Einer beabsichtigt die Prima eines Realgymnasiums zu besuchen, die anderen wollen sogleich ins praktische Leben übertreten.

— Der Mittelschullehrer und Organist Kuklenski hierselbst ist vom Magistrat in Creuzburg (Ostpreußen) als Rector der dortigen Stadtschule gewählt. (Dirsch. Z.)

Braunsberg, 23. März. Innerhalb des landwirthschaftlichen Vereins Braunsberg hat sich ein Pferdezuchtverein gebildet, der vor einigen Tagen durch Deputirte von dem Herrn v. Nathusius-Althaldensleben (bei Magdeburg) einen dem schweren schottischen Schlage angehörenden Zuchthengst zum Preise von 12 000 ℳ angekauft hat. (Br. Krsbl.)

* Der Landrath des Königsberger Landkreises Baron v. Hüllessem ist zum Geheimen Regierungsrath ernannt worden.

Vermischte Nachrichten.

* **[Rittergut Schönhausen.]** Ueber das Gärtner'sche Rittergut in Schönhausen wird dem „Altm. Int.-Bl." von dort berichtet: Bis zum Jahre 1836 war dasselbe in Folge von Erbschaften dreimal so groß als das eigentliche Stammgut, abgesehen von den vier hinzu gekauften Bauerngütern. In diesem Jahre wurde es für 140 000 Thaler an den Kaufmann und Stadtrath Gärtner verkauft, der es darauf selbst bewirthschaftete. Schon 1866, als der damalige Graf Bismarck eine Dotation von 400 000 Thalern erhalten hatte, wurden Verhandlungen über den Ankauf des Guts gepflogen. Graf Bismarck bot 400 000 Thaler, die Dotation; Gärtner, der Sohn des Stadtraths, forderte 425 000 Thlr.; doch wurde damals aus dem Kaufe nichts, weil der Forstbestand nicht genügen sollte. [Der jetzige Kaufpreis soll, wie gemeldet, ziemlich höher sein.]

* Die am 30. d. M. zu Ende gehende Gastspielreise Mierzwinski's umfaßt, wie der „Tgl. R." mitgetheilt wird, 43 Vorstellungen bezw. Concerte. Das Honorar, welches der Sänger für diese 43 Abende empfing, beläuft sich auf über 160 000 Francs. Während des Sommers werden der Sänger und sein Impresario ausruhen, um mit Beginn der nächsten Wintersaison ihre Wanderthätigkeit wiederum aufzunehmen.

Halle, 20. März. Eine unerwartete Freude wurde vor einigen Tagen dem Stubenmaler Otto Zwanzig in Könnern zu Theil. Derselbe fertigte im vorigen Jahre ein Porträt des Kaisers an und sandte es dem hohen Herrn kurz vor seinem vorjährigen Geburtstage als Geschenk zu, das auch wirklich Annahme fand. Der Kaiser, welchem das Bild gefiel, ließ sich von Sachverständigen Näheres über die Ausführung desselben mittheilen und der Bescheid mag wohl ein günstiger gewesen sein, denn der junge Maler erhielt die Aufforderung, auf kaiserliche Kosten die Maler-Akademie in Düsseldorf zu beziehen und sich so zu einem tüchtigen Maler auszubilden.

Oldenburg, 21. März. Die hiesige Revolverheldin, Frl. Corßen, welche, wie wir früher berichteten, dem Kassirer Hrn. Beyersdorff aus Rache eine Kugel in den Kopf schoß, wurde nach der „Fr. Ztg." vom Schwurgericht zu 3 Jahren 1 Woche Zuchthaus verurtheilt.

Wien, 22. März. In hiesigen Theaterkreisen wird erzählt, daß Hr. Franz Jauner das Berliner Wallner-Theater gekauft habe.

* Die London-Brighton Eisenbahn hat auf ihrer Hauptstation das nervenerschütternde Locomotivpfeifen abgeschafft und durch elektrische Klingeln ersetzt, welche Ankunft und Abfahrt der Züge anzeigen.

Paris, 21. März. Eine tragikomische Ironie verfolgt den am 14. Februar verstorbenen französischen Radicalen Jules Vallès noch nach seinem Tode. Bekanntlich war derselbe der Chefredacteur des mit der Polizei in grimmer Fehde liegenden und durch den Prozeß Ballerich so eigentlich bekannt gewordenen „Cri du peuple". Der dereinstige Socialdemokrat und Verfasser der „Réfractaires" und des „Jacques Vingtras" hinterläßt angeblich großes Vermögen; bei dem Fehlen eines Testamentes fällt dasselbe seinem nächsten Seitenverwandten zu, und dieser ist — Polizeiagent.

Briefkasten der Redaction.

H. R. hier: Obwohl Ihre Fragen nicht gerade auf aufmerksames Lesen des politischen Theils dieser Zeitung schließen lassen, würden wir dieselben doch gern in möglichster Kürze beantworten, wenn sie nicht — anonym an uns gerichtet wären. Anonymen Einsendungen können wir diese Berücksichtigung grundsätzlich nicht zugestehen.

Literarisches.

In Verlage von Adolf Titze in Leipzig ist soeben ein großes **Bismarckporträt**, gezeichnet und lithographirt von Fritzsche, erschienen. (Preis 2 ℳ) Zwar ist das Aussehn des Kanzlers auf diesem Porträt der Wirklichkeit in sofern nicht entsprechend, als dem Fürsten hier ein weit jüngeres und frischeres Aussehen gegeben ist, wie er jetzt thatsächlich hat. So wie auf dem vorliegenden Bilde sah der Reichskanzler im Anfange der siebziger Jahre aus. Der Verbreitung des Porträts wird aber dies kaum Eintrag thun. Manchem wird ein Bidniß von dem Gefeierten aus der Zeit seiner großen Verdienste auf dem Gebiete der äußern und innern Politik sogar lieber sein, als ein solches von jetzt, nachden seine große Wandlung von 78 die ungetheilte Anerkennung seiner Wirksamkeit zur Unmöglichkeit gemacht hat.

Standesamt.

Vom 24. März.

Geburten: Arb. Carl Friedr. Schulz, S. — Sattler und Schankwirth Aug. Carl Howald, S. — Arb. Hermann Peth, S. — Kanzlist Bruno Zendatsch, T. — Grenzaufseher Wilhelm Rompf, T. — Töpferges. Heinrich Roese, S. — Arb. Johann Zimnoch, T. — Maurer Alexander Schulz, S. — Kgl. Polizei-Commissarius Horst v. Saucken, S. — Klempnerges. Georg Kleefoo, T. — Arb. August Renk, S. — Schmiedeges. Gustav Wolk, T. — Kaufmann Gustav Harder, T. — Hotelbes. Theobald Schulze, T. — Maurerges. Johann Treder, T. — Maurerges. Christian Brand, T.

Aufgebote: Seefahrer John William Zegke und Eva Johanna Martha Block. — Arbeiter Julius Guth und Johanna Maria Pich. — Maschinenwärter August Otto Klage nnd Eleonore Caroline Zube. — Mälzer Carl Neswand und Maria Krieaer. — Kgl. Schutzmann Johann Julius Sieg und Therese Bertha Wilm. — Arbeiter Johann Jacob Wolff und Therese Constantia Ramel. — Kaufmann Laib Gasiorowski in Thorn und Eugenie Moeller hier. — Hausdiener Carl Wilhelm Demski und Johanna Wilhelmine Caroline Amalie Hansmann. — Kellner Robertus Maximilianus Hauke in Berlin und Rosalie Julianna Brendtke daselbst. — Schuhmachermeister Franz Emil Böhnke und Louise Adeline Bertha Mertschuweit. — Bäcker Hermann Davidsohn hier und Dore Lindemann in Berent. — Bureau-Assistent b. d. Provinzial-Steuerdirection Carl Oltersdorf hier und Elise Johanna Emilie Stäbe in Konitz.

Heirathen: Arbeiter Gottfried Schiemann und Marie Elisabeth Knop. — Molkerei-Verwalter August Wendel in Glaubitten und Marianne Amalie Julie Caroline Boddin, daselbst. — Schiffer Franz Ernst Neubauer und Ulrike Marie Dorothea Lehrbaß.

Todesfälle: Fleischergeselle Friedrich Wilhelm Bartsch, 27 J. — S. d. Arb. August Rose, 12 J. — Grenadier Johann Siebert, 22 J. — T. d. Arbeiters Carl Dirks, 2 J. — S. d. Fleischers Albert Orlowski, 11 M. — Brettschneidermeister Friedrich Ferdinand Kurowski, 54 J.

Wolle.

London, 23. März. Für die am 17. laufenden Monats begonnene zweite Serie diesjähriger Auctionen von Colonial-Wollen sind 235 000 Ballen angemeldet worden. Die Auctionen sind sowohl vom In- als Auslande gut besucht und Gebote ziemlich animirt. Die Preise im Ganzen genommen unterscheiden sich von den am Schluß der vorigen Serie gezahlten nur unbedeutend, aber im Allgemeinen kann man sagen, daß, während Kreuzzuchten stark begehrt und einen vollen ½ d. theurer sind, die meisten Merinowollen etwas zu Gunsten der Käufer neigen. Gute australische Schweißwollen für Kamm behaupten ihre Stellung und lösen früheren Werth; aber alle scoured Sorten sind ½ d. billiger, und die Mehrzahl von mittleren, geringen und fehlerhaften Schweißwollen lassen sich in den meisten Fällen leichter erstehen. Auch Kap zeigen im Allgemeinen einen Abschlag von ½ d. auf Januarpreise, der sich vorzugsweise bei schweren und geringen Partien zu erkennen giebt. Die Zufuhren sind viel kleiner als erwartet war. In Folge davon wird die Serie, welche bis zum 25. April währen sollte, schon am 18. April ihr Ende nehmen.

Glasgow, 23. März. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 41¼ sh.

Newyork, 23. März. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94⅛, Wechsel auf London 4,83¼, Cable Transfers 4,86½, Wechsel auf Paris 5,26⅞, 4% fundirte Anleihe von 1877 122¼, Erie-Bahn-Actien 13⅛, Newyorker Centralb.-Actien 89⅛, Chicago-North Western-Actien 93⅜, Lake-Shore-Actien 62⅞, Central-Pacific-Actien 31¼, Northern Pacific-Preferred-Actien 40½, Louisville und Nashville-Actien 31⅜, Union Pacific-Actien 43½, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 70½, Reading u. Philadelphia-Actien 15¾, Wabash Preferred-Actien 11¼, Illinois Centralbahn-Actien 125, Erie Second-Bonds 55¾, Central-Pacific-Bonds 112¼.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 24. März. — Wind: ONO.

Gesegelt: Wodan, Jahnke, London; Courier, Prohl, Newcastle; Holz. — Wilhelm, Segebarth, Svendborg, Kleie.

Nichts in Sicht.

Schiffs-Nachrichten.

Cardiff, 20. März. Der Schooner „Hirondelle", von Cardiff mit Kohlen nach Dakar, ist nach Collision mit der Schoonerbark „Mary Ann" aus Newport gesunken. Capitän und Mannschaft wurden gerettet und heute Abend hier gelandet.

Newyork, 23. März. Der Hamburger Postdampfer „Wieland", welcher am 19. d. M. von hier abgegangen war, ist heute in Folge eines Zusammenstoßes mit der Bark „Cornwallis" hierher zurückgekehrt. Der „Wieland" ist oberhalb der Wasserlinie beschädigt. Er hat ein 5 Quadratfuß großes Loch im Vorderbug oberhalb der Wasserlinie erhalten.

Fremde.

Hotel du Nord. Feldt a. Thorn, Landwirth. Houcamp a. Cösfeld, Fabrikant. Lung a. Bordeaux, Perl a. Warschau, Rogall a. Berlin, Kaufleute.

Hotel Preußischer Hof. Hertzberg a. Reichwalde, Huptmann a. Königsberg, Kühn a. Breslau, Schopow a. Stettin, Thiele a. Berlin, Mierau a. Alt-Münsterberg, Kaufleute. Waldowski a. Bromberg, Rentier.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen Theil, das Feuilleton und die vermischten Nachrichten: i. V. Dr. B. Herrmann — für den lokalen und provinziellen, den Börsen-Theil, die Marine- und Schifffahrts-Nachrichten und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Bekanntmachung.

In das hiesige Genossenschafts-Register ist zufolge Verfügung vom 17. März cr. am 18. ejd. bei der Gesellschaft

„Vorschuß-Verein zu Garnsee"

sub Nr. 9, Colonne 4, folgender Vermerk eingetragen:

An Stelle des aus dem Vorstande geschiedenen Gutsbesitzers **Ernst Orlovius** zu Gubin ist der Gutsbesitzer **Gustav Bettmann** zu Garnseedorf in den Vorstand getreten. (4364

Marienwerder, den 18. März 1885.

Königliches Amtsgericht I.

An Prämien für erfolgreiche Thätigkeit in Ausübung des Jagdschutzes wurden vom Allgemeinen Deutschen Jagdschutz-Verein seit dem 2. September 1884 ferner folgende vertheilt:

20 ℳ und ein Ehrendiplom dem Förster **Frömming** in Schwanenbruch, Kreis Schlochau,
50 ℳ dem Hilfsjäger **Schnell** in Bialla, Kreis Schwetz,
40 ℳ dem Privatförster **Jahn** in Taschau, Kreis Schwetz,
30 ℳ dem königl. Förster **Oesterreich** in Kalemba, Kreis Pr. Stargard,
30 ℳ dem Förster **Brüske** im Kreise Neustadt,
20 ℳ dem Forstaufseher **Wolter** im Kreise Neustadt,
60 ℳ und ein Ehrenhirschfänger dem Förster **Neumann** in Kielau, Kreis Neustadt,
15 ℳ dem Gensdarm **Felgenhauer** in Schwornigatz, Kreis Konitz,
12 ℳ dem Gensdarm **Popp** in Pangritz-Colonie, Kreis Elbing,
30 ℳ dem Gensdarm **Ehlert** im Kreise Neustadt,
20 ℳ dem Forstaufseher **Jurkowski** in Zahn, Kreis Flatow,
20 ℳ dem Forstaufseher **Schöppenthau** in Parraschin, Kreis Neustadt,
20 ℳ dem Förster **Schroeder** in Wielle, Kreis Neustadt,
15 ℳ dem Stadtförster **Barnowski** in Freystadt, Kreis Rosenberg,
Ein Jagdhorn dem Hilfsjäger **Hartmann** in Alt-Dzuki, Kr. Tuchel,
10 ℳ dem Hilfsjäger **Oesterreich** in Skorzenno, Kreis Pr. Stargard,
10 ℳ dem Hilfsjäger **Rathje** in Mirotken, Kreis Pr. Stargard,
10 ℳ dem Forstsecretär **Schulze** in Wildungen, Kreis Pr. Stargard,
30 ℳ dem Privatförster **Wodrich** in Riege, Kreis Dt. Krone,
15 ℳ dem Gensdarm **Kayser** in Flatow.

Swaroschin, den 20. März 1885.

Der Landes-Vorstand für Westpreußen.

Freiherr **von Paleske.** (4161

Die Verlobung unserer Tochter **Anna** mit dem Kaufmann Herrn **Carl Kreyssig**-Danzig beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Roggenhausen, im März 1885.

W. Wegner und Frau **Clara**, geb. **Mayer.**

Meine Verlobung mit Fräulein **Anna Wegner**, Tochter des Gutsbesitzers Herrn **Wegner** und seiner Frau, geb. **Mayer**, erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen.

Danzig, im März 1885. (4407

C. F. Kreyssig.

Die Beerdigung des verstorbenen Rentiers **Carl Friedrich von Kampen** findet Freitag, den 27. März, Nachm. 4 Uhr, auf dem neuen Kirchhofe zu St. Johann von der Leichenhalle daselbst aus statt. (4406

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Joseph Hillebrand** in Firma **J. Hillebrand** — landwirthschaftliches Maschinengeschäft — zu Dirschau wird, da der Gemeinschuldner seine Zahlungsunfähigkeit dargethan hat, heute am 19. März 1885, Mittags 12 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Verwalter: Rechtsanwalt Reimann zu Dirschau.

Frist zur Anmeldung der Konkursforderungen bis zum 10. April 1885.

Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum 10. April 1885.

Wahltermin und erste Gläubigerversammlung den 11. April 1885, Vormittags 10 Uhr.

Prüfungstermin den 25. April 1885, Vormittags 9 Uhr. (4164

Dirschau, den 19. März 1885.

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Borchert.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Julius Bernhard Janzen**, in Firma „Bernh. Janzen" in Elbing, ist heute, Mittags 12¼ Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Verwalter ist der Kaufmann **Albert Reimer** hier.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 1. Mai 1885.

Anmeldefrist bis zum 8. Mai 1885.

Gläubigerversammlung den 17. April 1885, Vormittags 11 Uhr, Zimmer Nr. 12. (4350

Allgemeiner Prüfungstermin den 15. Mai 1885, Vormittags 10 Uhr, ebendaselbst.

Elbing, den 23. März 1885.

Groll,

Erster Gerichtsschreiber des Königlichen Amts-Gerichts.

Steckbrief.

Gegen den Arbeiter **Albrecht Krzysdowski** aus Sollubien bezüglicherweise Storzewo, zur Zeit ohne festen Wohnsitz, geboren den 22. April 1845 zu Storzewo, katholisch, verheirathet mit **Emilie**, geb. **Stenzel**, welcher flüchtig ist oder sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Gerichts-Gefängniß zu Berent abzuliefern. (2203

Berent, den 20. Februar 1885.

Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Kaufleuten ist heute sub Nr. 418 eingetragen, daß der Kaufmann **Eduard Hermann Wermbter** in Danzig für die Ehe mit **Maria Martha Krippendorf** durch Vertrag v. 27. Juni 1879 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Maßgabe ausgeschlossen hat, daß Alles, was die Braut in die Ehe einbringt und während der Ehe durch Erbschaft, Geschenke und Glücksfälle oder sonst erwerben sollte, die Natur des Vorbehaltenen haben soll. (4338

Danzig, den 20. März 1885.

Königliches Amtsgericht X.

Anzeige!!!

An dem hiesigen vollberechtigten Realprogymnasium (Weber'sche Schule) beginnt das neue Schuljahr **Montag, den 13. April.**

Die Aufnahme neuer auswärtiger Schüler erfolgt in den Ferien vom **9.—13. April.**

Pensionen sind in ausreichender Auswahl vorhanden und werden von dem Unterzeichneten gern nachgewiesen.

Die Anstalt hat das Recht den Schülern nach erfolgreichem einjährigen Besuche der Secunda das Zeugniß über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst zu gewähren. (4400

Riesenburg, den 21. März 1885.

Müller, Rector.

Die gelesenste Zeitung in Berlin ist die freisinnige

Berliner Zeitung

mit drei Unterhaltungsbeilagen.

Deutsches Heim. — Gerichtslaube. Aus alter und neuer Zeit.

Für alle 4 Blätter pro Quartal Mark 4 50 bei jedem Postamt.

Expedition SW., Kochstrasse 23. (3546

Marienburger und Königsberger Loose à 3 Mk. bei (4399 **Theodor Bertling**, Gerberg. 2.

Eine gute, bis in die Neuzeit fortgeführte

Leihbibliothek

ist Familien-Verhältnisse wegen billig zu verkaufen. Adressen unter R. 1. in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ausstellung von Lehrlings-Arbeiten

in den Räumen des Franziskaner-Klosters

am 26., 27. und 28. März cr.

von Vormittags 10 Uhr bis Nachmittags 6 Uhr.

Eintrittsgeld 25 ₰

Prämiirungsact: Sonntag, den 29. März cr., Mittags 12 Uhr.

Der Vorstand des Innungs-Vereins.

H. Schütz. E. Herzog. (4271

Maler- und Lackirer-Innung.

Die im diesjährigen Wintersemester in unserer Lehrlings-Zeichnenschule gefertigten Arbeiten werden heute von Vormittags 11 bis Abends 7 Uhr im Saale des Gewerbehauses im Verein mit den Arbeiten der Gewerbe- ꝛc. Vereinsschulen zur Ansicht des sich dafür interessirenden Publikums **unentgeltlich ausgestellt.**

Eltern und Vormünder unserer Lehrlinge, sowie die Lehrherren werden insbesondere auf diese **Ausstellung** aufmerksam gemacht.

Der Vorstand der Maler- und Lackirer-Innung.

Th. Wilda, Obermeister. (4359

Unter Solidarhaft der sämmtlichen Mitglieder unserer Genossenschaft

nehmen wir Baareinlagen (Depositengelder) in Beträgen von 50 ℳ. an zur Verzinsung entgegen. Diese verzinsen wir:

a.	rückzahlbar ohne vorherige Kündigung mit					2½ %	per anno.
b.	do.	nach voraufgegangener	8-tägiger	Kündigung		3 %	
c.	do.	do.	do.	14- do.	do.	3½ %	
d.	do.	do.	do.	2-monatlich.	do.	4 %	
e.	do.	do.	do.	3- do.	do.	4½ %	
f.	do.	do.	do.	6- do.	do.	5 %	

Landwirthschaftlicher Darlehnkassens-Verein.

Eingetragene Genossenschaft zu Zoppot.

Comtoir: (3891

Danzig, Brodbänkengasse No. 13.

Große Gewinne ohne Risico zu erzielen.

Fr. 600 000, 300 000, 60 000

bis abwärts **Fr. 400** sind zu gewinnen durch den Ankauf eines **türkischen Staats-Eisenbahnlooses.**

Diese Loose werden **6 mal** im Jahre gezogen.

Nächste Ziehung am 1. April.

Ich verkaufe diese Loose zu **Mk. 48 das Stück** gegen vorherige Einsendung oder Nachnahme des Betrages und habe, um **Jedermann** den Ankauf zu erleichtern, die Einrichtung getroffen, diese Loose auch auf **monatliche Abzahlung** abzugeben. Schon durch die erste

Anzahlung von Mk. 6

erwirbt man das Anrecht auf sämmtliche Gewinne. Jedes Loos muß laut Plan mit mindestens Frcs. 400 gezogen werden, wodurch gegen den Ankaufspreis schon ein großer Vortheil erreicht wird. Diese Loose sind mit dem deutschen Stempel versehen, daher deren Verkauf überall erlaubt. Die Gewinne werden in Frankfurt a. M. ausbezahlt. Ziehungspläne versende kostenfrei. Listen nach jeder Ziehung. Gefl. Aufträgen sehe entgegen

J. A. Baer, Bankgeschäft,

Frankfurt a. M. (4355

Carl Riesel's

36. Gesellschaftsreise nach Ganz Italien incl. Riviera

ab Berlin am 6. April, 48 Tage, ℳ. 1450; ohne Riviera, 42 Tage, 1200 ℳ. (Alles in Allem.) — Pfingstreise, 16 Tage, 22. Mai, nach den schönsten Punkten der **Schweiz** und **Ober-Italiens** ℳ. 450. (3637

Programm gratis in **Carl Riesel's** Reise-Contor, **Berlin**, Central-Hotel.

Patente in fast allen Staaten.

Oehler's Fussboden-Wichse

Prämiirt Teplitzer Ausstellung 1884.

für Parquet- und weichen Fussboden in gelb, gelbbrauner, brauner u. Naturfarbe,

wird von allen Seiten als der billigste, haltbarste, practischste u. eleganteste Fussboden-Anstrich bezeichnet.

Vortheile: 1. Vollständig streichfertig, 2. Anwendbar durch Jedermann, 3. In 1 Stunde trocknend, 4. Das mühevolle Bürsten überflüssig, da ein prachtvoller Glanz schon durch einmaliges leichtes Abreiben mittelst eines Wolllappens oder Bürste zum Vorschein kommt, 5. Das Holz nährend, 6. Auf Parquets und gestrichene Zimmer empfiehlt sich naturfarbige, auf ungestrichene und abgenutzte gestrichene Zimmer farbige Wichse und wird gebeten, bei Bestellung die Farbe zu bestimmen.

Preis per Kilo-Dose Mk. 2,50 ab Meerane. — Droguisten, Bohnern und Parquet-Fabriken etc. Rabatt. Versandt an Consumenten prompt gegen Nachnahme. Depositeure gesucht. Gebrauchsanweisungen sende bereitwilligst.

Meerane in Sachsen. **Oswald Oehler,** Patentwachsfabriken. **Wien I.,** Schellinggasse No. 5.

Zu haben in allen besseren Droguen-Handlungen.

Generalvertreter für Hamburg, Lübeck, Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz, Pommern und Posen: Herr **W. Werner**, Hamburg, Kurchenhauerstrasse 1.

Elastische Sauggebisse, bester Zahnersatz.

Vorzüge: Unzerbrechliche Gummiplatte, vorzügliches Festsitzen im Munde ohne Druck, naturgetreues Aussehen und Brauchbarkeit beim Kauen, fertigt **F. F. Schröder**, Danzig, Langgasse 53, Eingang Beutlergasse. Preis pro Zahn 3 ℳ., für Auswärtige einzelne Zähne ohne Platten in 30 Min., ganze Gebisse in 4 Stunden.

3324)

Besonders billig und gut!

Einen größeren Posten

Glacée-Handschuhe,

hochfeine Waare, in schwarz, weiß und farbig, für Damen u. Herren:

2knöpfige in allen Farben 1 ℳ.,
2knöpfige in allen Farben 1,25 ℳ.,
2knöpfige in allen Farben I. 1,50 ℳ.,
zum Schnüren 1,75, 2, 2,25 ℳ.,
3- bis 4knöpfige, farbig, 1,25, 1,50 ℳ.,
1knöpfige für Herren 1,25, 1,50 ℳ.,
1knöpfige für Herren I. 1,75, 2 ℳ.,
1knöpfige mit Raupennaht u. Patent-Verschluß 2,50 ℳ.,
Kinderhandschuhe 75 ₰ und 1 ℳ.

Ein jeder Handschuh wird aufgepaßt! Fehlerhafte resp. zurückgesetzte Handschuhe 50 und 75 ₰ empfiehlt (4403

H. Liedtke, Heilige Geistgasse 106.

Bekanntmachung.

Die Lieferung folgender Materialien zu den diesjährigen Weichselstrom-Regulirungsbauten im Wasserbaubezirke Dirschau

für die Stromstrecke	Waldsteinen	Grüne Kampensteine	Buhnenpfähle 1,25 m lang	Buhnenpfähle 1,00 m lang	Vorlagepfähle	Geglühter Eisendraht Nr. 12.	Geglühter Eisendraht Nr. 20.	Gebrannte Steine	Rundsteine	Ziegelbrocken
	cbm	cbm	Mille	Mille	Mille	kg	kg	cbm	cbm	cbm
I. Rudnerweide-Dirschau	28000	—	210	90	12	4250	1600	800	2500	520
II. Dirschau-Eschenkrug	31600	—	240	20	3	3000	900	200	3250	270
III. Eschenkrug-Neufähr	14000	500	112	20	4	1200	1000	—	1500	—

soll in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden und steht hierzu Termin an

am Sonnabend, den 4. April d. J., Mittags 12¼ Uhr,

im Gasthause des Herrn **Brandt** hierselbst, Mattenbuden Nr. 14.

Die Bedingungen können im Bureau des Unterzeichneten eingesehen werden.

Versiegelte Offerten, versehen mit entsprechender Aufschrift, sind bis zur vorgenannten Terminsstunde an den Unterzeichneten abzugeben, zu welcher Zeit in Gegenwart der erschienenen Submittenten die Eröffnung stattfinden wird.

Danzig, den 17. März 1885. (4308

Der Baurath

(gez.) **Degner.**

Zur Anlage von

Jute-, Kies- und Holzcementdächern,

sowie

Pappdächern

nach eigenem bewährten System, halte mich bestens empfohlen. **Specialität:** Dichtlegen alter schadhafter Pappdächer durch Kieslagen.

Die Arbeiten werden unter meiner persönlichen Leitung ausgeführt und erbitte ich Meldungen rechtzeitig **Lastadie 22**, parterre. (4409

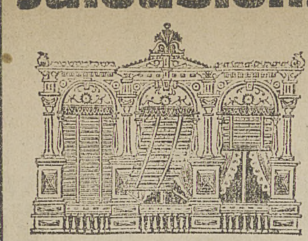
Ferd. Freundstück,

Elbing.

En gros.  **En detail.**

Schuhfabrik v. Temesváry Imre, Budapest, Ungarn, Sonnengasse Nr. 32, im eigenen Hause, empfiehlt für Damen: Hohe Zugstiefletten aus Lasting oder Leder mit genagelten Sohlen, dauerhaft und elegant, ℳ. 5,40; für Herren: Wichsleder-Zugstiefletten mit 3fach genagelten und geschraubten Doppelsohlen ℳ. 7. — Dieselben aus Russisch Lackleder ℳ. 8,40; hohe 50–60 Ctm. lange Schaftenkniestiefel aus wasserdichtem Juchtenleder mit 3fach genagelten und geschraubten Doppelsohlen ℳ. 15. — Bestellungen werden gegen Geldeinsendung oder Nachnahme prompt effectuirt. Nichtconvenirendes umgetauscht. Ausführliche illustrirte Preisverzeichnisse gratis und franco zugesendet. (2130

Jalousien.



Verstellbare Sommerjalousien

neuester Construction zum Schutze gegen die Sonne etc.

Verleimte Rolljalousien

zum festen Verschluss von Ladenthüren, Schaufenstern etc.

Billige Preise. — Langjährige Garantie. — Preislisten gratis und franco. (3938

Jul. Bonnet & Co.,

Berlin NO., Friedenstr. 15.

Caffee.

Ceylon, feinster, ächter Plantation M. 11.40
Portorico, kräftig, hochf., edel . . . „ 10.45
Guatemala, sehr fein, mild . . . . „ 9.50
Santos, sehr gut u. reinschmeckend . „ 7.60
incl. Zoll, Porto u. Emb. versendet in Probepostcollis à 9½ Pfd. gegen Nachnahme.

Wilhelm Otto Meyer,
Hoflieferant. — Bremen.
Ballenweise erheblich billiger.

Steinkohlen und Brennholz

bester Qualität in allen Sortiments empfiehlt zu billigsten Tagespreisen ab Lager sowie franco Haus (6853

Albert Wolff,

Rittergasse 14/15 u. am Rähm 13.
vorm. Ludw. Zimmermann.

Mein großes Lager von Ankern, Ankerketten, Schiffs- und Krahnketten offerirt zu **billigsten Preisen**

H. Merten,

Schutensteg, Danzig. (4404

Gebrannten Gyps zu Gypsdecken und **Stuck** offerirt in Centnern und Fässern (2138

E. R. Krüger,

Altst. Graben 7—10.

Rehleder Handschuhe

werden **höchst sauber** gewaschen und gefärbt,

Glacée-Handschuhe

werden **geruchfrei** und **gut** gewaschen, desgleichen auch

Militär-Handschuhe

à Paar 10 ₰.

Um gefl. Aufträge bittet ergebenst die verwittwete Post-Sekretair

Joh. Freundt,

Paradiesgasse Nr. 19.

9½ Pfund

ff. Campinas-Caffee von schönem kräftigen Geschmacke versendet **franco** und **verzollt**

für 8 Mark

gegen Nachnahme

Johs. Surmann
Bremen.

Ausführliche Preisliste meines großen Caffeelagers auf Verlangen gratis und franco.

Echten Bullenklee

(engl. Cowgrass, Trifolium pratense perenne, auch **Spätklee** genannt), dessen Anbau wegen seiner hervorragend günstigen Eigenschaften ganz besonders zu empfehlen ist, offeriren billigst (8514

Karkutsch & Co., Stettin.

Original-Triumph- und Canada-Hafer, gold. Melonen-Gerste

50 Kg. 90 ℳ., 25 Kg. 28 ℳ., 10 Kg. 20 ℳ., auf Mittelboden bis 60 Ctr. Ertrag pro Morgen. (4362

M. Werner,

in Posen,

Saat- und Kartoffel-Export.

Anderssen, Aurora, Achilles, Imperator, Gelbe Rose, Original Daber'sche und allen anderen ertragreichsten

Kartoffelsorten

in zuverlässigster Qualität von 1,75 bis 4,50 ℳ. per 50 Kg. empfiehlt

M. Werner,

in Posen, (4362

Saat- und Kartoffel-Export.

Ca. 200 Ctr. sehr schöne große blaue Tischkartoffeln

verkäuflich bei (4264

R. Johst,

Stuhm, Bahnstation Stuhm.

Preuss. Lotterie

1 Klasse 8. u. 9. April. Loostheile: ⅛ 7 ℳ., 1/16 3½ ℳ., 1/32 1 ℳ. 75 ₰ versendet **H. Goldberg**, Lotterie-Comtoir. **Berlin**, Neue Friedrichstraße Nr. 71. (3329

Briefmarken z. Sammlungen verkauft, kauft, tauscht u. giebt Commissionslager mit 33⅓% **G. Zechmeyer**, Nürnberg. Contmark ca. 200 Sorten Mille 60 ₰.

Nahrungsstelle!

Mein in Elbing Mitte der Fischerstraße, also im verkehrsreichsten Theile der Stadt gelegenes 4 stöckiges geräumiges Geschäftshaus, worin ich 34 Jahre hindurch ein Geschäft mit Papier, Schreib-, Zeichen- und Schulmaterialien, Schulbuchhandlung, sowie **Buchbinderei**, Comtoirbücherfabrikation, Galanterie-, Luxus- und Spielwaarenhandlung mit bestem Erfolg betrieben habe, in dem auch seit Oktober 1880 meine Herren Geschäftsnachfolger sich lebhaften Geschäftsumsatzes zu erfreuen haben, biete ich, da dasselbe zum 1. Oktober d. J. von dem jetzigen Geschäftsinhaber geräumt wird, in erster Linie unter soliden Bedingungen zum Kauf aus. Es befindet sich darin ein Laden 24—20 Fuß Größe mit daran anstoßender geräumiger Comtoirstube und derartiger Verbindung mit der 1. Etage, daß diese wie bisher mit als Verkaufslokal, aber auch als Wohnung benutzt werden kann. Ebenso eignet sich dasselbe, seiner vorzüglichen Lage wegen auch für jede andere Geschäftsbranche. Kaufsanzahlung 15000 ℳ.

A. Teuchert,

Elbing

Aeußerer Mühlendamm 31 a.

In **Osterode Ostpr.** ist der am Drewenz-See gelegenen

Actienspeicher,

Lagerraum f. 60000 Scheffel Getreide, zu **verkaufen.** Reflectanten werden gebeten, ihre Gebote bis zum 15. April cr. Herrn **Rose, Charlottenhof** bei Liebemühl Ostpreußen einzureichen. (4143

Fettvieh:

3 Ochsen, Hammel und Lämmer

verkäuflich in Saskozin bei Praust.

Mein hier in der Hauptgeschäftsstraße belegene

neues Haus

mit Laden-Einrichtung zu jedem Geschäfte passend und mit großartigen Kellerräumen bin ich Willens, da ich mein Geschäft aufgebe und meine Renten in einer großen Stadt verzehren will, unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. (4265

Julius Schleimer

in **Mewe.**

Ein schönes Parterre-Restaurant

mit fester **Kundschaft in Berlin, Friedrichsstadt, für 3200 ℳ. sofort zu verkaufen.** Adressen **A. Feetz**, Breitestraße 8, Berlin. (4298

Inhaber 4½ % consol. Staatsanl., welchen statt des Umtausches in 4 % die Annahme einer erststelligen guten Hypothek von 8000 Thlr. à 4½ % genehm wäre, werden um ihre Adresse u. Nr. 4395 in d. Exped. d. Ztg. gebeten.

9000 Mk. gesucht auf ein Gut zur 2. Stelle hinter Landschaft, innerhalb der Landschaftstaxe.

Offerten unter Nr. 4250 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Compagnon.

Ein hiesiges, älteres respectables Handelshaus, bisher hauptsächlich in der Getreidebranche thätig, sucht behufs Ausdehnung des Geschäftes einen activen oder stillen Theilnehmer mit einem Kapital von 20–30 000 ℳ.

Adressen unter Nr. 4408 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein junger Reg.-Feldmesser, welcher sich bei Ausführung v. Meliorations-Arbeiten mehrere Jahre auf d. Lande aufgehalten hat, wünscht zu seiner weiteren practischen Ausbildung in der Landwirthschaft auf einem größeren Gute als

Wirthschafts-Eleve

ohne Pensionszahlung Aufnahme zu finden. Gef. Offerten nimmt d. Exped. d. Ztg. unter Nr. 4268 entgegen.

Ein tüchtiger

Bureauarbeiter und ein Commis

für's **Getreide-Factorei-Geschäft** suchen Stellung. Adr. unter Nr. 4295 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Ein verheiratheter, tüchtiger

energischer Inspector

wird nachgewiesen durch Administrator **Schubert** in Sawdin bei Lessen. (4188

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung wird für ein hiesiges Agentur- und Commissionsgeschäft gegen Remuneration zu engagiren gesucht. Meld. schriftlich u. 4201 in d. Exped. d. Ztg.

Eine junge Dame,

Tochter e. Gutsbesitzers in Schleswig-Holstein, sucht Stellung als Stütze u. Gesellschafterin der Hausfrau i. Danzig oder Umgegend. Frank. Off. u. Nr. 4249 i. d. Exped. d. Ztg. erb.

Ein junger Landwirth, der in einer großen Landwirthschaft seines Vaters mehrere Jahre beschäftigt gewesen und die Wirthschaft praktisch kennt, wünscht eine Stelle als **Inspector** unter persönlicher Leitung des Prinzipals oder als zweiter Wirthschaftsbeamter anzunehmen. Auch möchte derselbe eine Wirthschafterstelle bei einer Wittwe auf einer kleinen Besitzung annehmen. Auf hoh. Gehalt wird weniger als gute Behandlung nebst freier Station und Wäsche ges. Offerten werden erbeten unter **R. A.** postlagernd **Groß Falkenau.** (4363

Sandgrube 26 ist eine Wohnung versetzungshalber, bestehend aus 5 Zimmern nebst Zubehör zu vermiethen. Näheres **Sandgrube 27.**

Ein großes Ladenlokal

resp. **Comtoir** mit großen **Lager-** und **Kellerräumen** ist Milchkannengasse 20 zu vermiethen (8729

Gartenbau-Verein.

Mit Rücksicht auf die zu unserm gestrigen Stiftungsfeste überaus zahlreich eingelieferten Blumen-Gruppen haben wir uns entschlossen, diese Blumen-Ausstellung den sich dafür interessirenden Blumenfreunden für **heute Mittwoch, den 25. März,** zugänglich zu machen.

Entree von 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends 50 ₰, von 7 bis 10 Uhr Abends bei Concert der Theil'schen Kapelle 1 ℳ. (4375

Die Stiftungsfest-Commission.

300jährige Säcularfeier des Heinrich Schütz, 1585.

Vollständige Probe Donnerstag, Abends 7 Uhr, in der Aula des Real-Gymnasiums zu St Johann. Alle hiesigen Solisten und die Chorsänger bitte ich unbedingt und pünktlich zu erscheinen. (4402

G. Jankewitz. Dirigent.

Für die Abgebrannten ging ferner ein von: Herrn Winkelhausen 2. Ablieferung des hies. Intelligenz-Comtoir 50 ℳ.

Zusammen 6894 ℳ. 88 ₰

Für die Suppenküche ging ein: Frau Haase 15 ℳ., M. N. 15 ℳ.

Zusammen 2216 ℳ. 50 ₰

Exped. d. Danz. Ztg.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.